Balduin,
die Entdecker-Fledermaus

Ein winterliches Abenteuer

Von Bianca Engel

Illustriert von Anja Krüger

Impressum

© 2025 Bianca Engel

1. Auflage

ISBN: 978-3-384-75764-7

Website: www.engel-bianca.de

Instagram: @engel_bianca_autorin

Mail: engel-bianca-autorin@web.de

Lektorat und Korrektorat:

WortTraum Lektorat, www.worttraumlektorat.net

Illustration:

Anja Krüger, www.anjakrueger.com

Druck und Distribution im Auftrag der Autorin:

tredition GmbH, Heinz-Beusen-Stieg 5, 22926 Ahrensburg, Deutschland

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist die Autorin verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne ihre Zustimmung unzulässig. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag der Autorin, zu erreichen unter: Steigstraße 37, 86505 Münsterhausen.

Inhalt

Prolog 7

Ein neues Abenteuer 9

Der erste Schein trügt 18

Igna, endlich sie selbst! 27

Ein hilfreicher Schatten 36

Wohin führt der Weg? 45

Eine unerreichbare Höhle 54

Erst die Arbeit, dann 64

Rohans Sabotage 73

Das große Rennen 85

Nützliche Hinweise? 96



Prolog

Hallo Mama und Papa,

ihr glaubt gar nicht, was auf meiner Reise schon alles passiert ist! Ich habe eine Fledermaus kennengelernt, die sprechen kann.

Schnell habe ich herausgefunden, dass Balduin keine normale Fledermaus ist.

Er ist eine Entdecker-Fledermaus und erlebt jeden Tag ein anderes Abenteuer. Ich hätte nicht gedacht, dass meine erste Nacht im Fahrradanhänger so spannend werden könnte.

Balduin kam zu mir, als er auf der Flucht war. Er hatte Angst, weil er von einem gemeinen Eichhörnchen verfolgt wurde. Das Eichhörnchen heißt Rohan, der Irre und hat dafür gesorgt, dass Balduin von seinen Eltern getrennt wurde.

Echt gemein. Die kleine Fledermaus ist deswegen sehr traurig. Unser Abenteuer hatte aber auch gute Momente.

Balduin hat im Wald einige Tiere getroffen, die sehr hilfsbereit waren. Eine Hasenfamilie, die sich um ihn gekümmert hat, einen Wolf, auf dessen Rücken er reiten durfte, und sogar eine Eule, die ihm beim Fliegen geholfen hat.

Besonders schön fanden wir beide, dass wir uns kennengelernt haben und jetzt Freunde sind.

Balduin hatte einen verletzten Flügel, der mittlerweile wieder verheilt ist. Seine Eltern sind leider noch nicht wieder aufgetaucht.

Aber er weiß, dass sie nach ihm suchen und bestimmt überall Hinweise hinterlassen, damit er sie finden kann. Ich helfe ihm dabei. Bis wir seine Eltern treffen, reisen wir gemeinsam und erleben jeden Tag Abenteuer. So wie ich es mir schon immer gewünscht habe.

Ihr braucht euch keine Sorgen zu machen. Wir passen gut aufeinander auf. Zu zweit bekommen wir alles hin.

Ich melde mich bald wieder.

In Liebe eure Fiona :)



Ein neues Abenteuer

Während der gesamten Fahrt zum nächsten Abenteuer erledigt endlich seine Hausaufgaben.

Die kleine Fledermaus hat es sich in Fionas Wohnwagen, der gleichzeitig ein Fahrradanhänger ist, bequem gemacht.

Vor Balduin liegt das Bild seiner Familie, das er nur durch die Unterstützung vieler freundlicher Waldtiere wiedererlangen konnte. Das Bild oder besser gesagt der Geheimschrift-Schlüssel auf der Rückseite, ist Balduins einzige Chance, seine Eltern wiederzufinden.

Er übt den Satz „Balduin war hier“ mehrmals und ist sich sicher, dass er ihn jetzt überall auswendig aufschreiben, aufmalen, einkratzen und sogar einmeißeln kann. Da die Entdecker-Fledermäuse einander mit den Geheimsymbolen

Nachrichten hinterlassen, ist es wichtig, dass Balduin jedes Symbol kennt und auch selbst Botschaften hinterlassen kann.

In den letzten Stunden der Nacht ruht er sich noch etwas aus. Er ist so erschöpft, dass er kaum eine Minute später einschläft.

Die kleine Fledermaus wacht erst auf, als die ersten Sonnenstrahlen des Tages ihre Nase kitzeln. Balduin muss etliche Male blinzeln, bevor er bemerkt, dass er nicht mehr alleine im Bett liegt. Fiona, die neben ihm im Bett schläft, muss sich wohl nachts in den Fahrradanhänger geschlichen haben.

„So fest habe ich schon lange nicht mehr geschlafen." Er murmelt so leise vor sich hin, dass er seine Freundin damit nicht weckt.

Zuerst schaut er sich einmal genauer in dem kleinen Wohnwagen um und bezeichnet seine Umgebung dann kichernd als „hölzerne Höhle".

So unrecht hat er damit gar nicht. Denn der Innenausbau des Anhängers besteht fast komplett aus Holz. Die Wände, der Boden, die Decke, alle Schränke und sogar das Bett sind aus schönem Holz.



Nur die Matratze, die Bettdecke, die Kissen und die Vorhänge sind aus Stoff. Balduin fühlt sich sehr wohl in Fionas fahrender Höhle.

Er konnte kaum glauben, dass Fiona, so jung wie sie ist, schon alleine unterwegs sein darf. Doch ihre Eltern haben es ihr erlaubt und vertrauen ihr dabei vollkommen.

Genauso wie die Kolonie den kleinen Fledermäusen zutraut, selbst Ausflüge zu machen und bei der Nahrungssuche zu helfen.

Beinahe lautlos flattert Balduin aus dem Bett. Er schlüpft vorsichtig durch den Schlitz, den das Mädchen ihm als Ausgang gezeigt hat.

Wie erstarrt bestaunt er das Bild, das sich ihm gerade bietet. Direkt vor dem Fahrradanhänger geht die Sonne auf. Der goldene Schimmer der ersten Sonnenstrahlen glitzert traumhaft über dem nebelbedeckten Tal.

Nur einzelne Baumspitzen des Nadelwaldes ragen aus dem Nebelmeer hervor. Die schneebedeckten Zweige funkeln dabei so sehr im Sonnenlicht, als könnten sie es kaum erwarten, den neuen Tag zu begrüßen.



Der Nebel, der sich immer noch dicht um die Bäume schlingt, geht erst langsam zurück, als die Sonne höher über die Berge klettert, die das Tal umgeben.

Balduin betrachtet das atemberaubende Schauspiel noch eine ganze Weile. Sogar so lange, bis Fiona aufwacht und sich zu ihm gesellt.

„So ein Sonnenaufgang ist jedes Mal wieder einzigartig, nicht wahr?“ Fiona legt Balduin eine Hand auf den Rücken und holt ihn so aus seinen Gedanken.

„Diese Aussicht ist etwas ganz Besonderes für mich. Von unseren Höhlen aus hatten wir nie eine so tolle Aussicht.“

„Dann musst du deiner Kolonie eben einmal vorschlagen, so einen Schlafplatz zu besuchen.“

Fiona zwinkert ihm zu.

Unentschlossen über den Rat, wechselt Balduin lieber das Thema.

„Was hast du an diesem schönen Ort hier denn alles vor?“ Sanft lächelt sie ihm zu und geht dann auf die Frage ein.

„Ich weiß noch nicht so recht, vermutlich schaue ich mich etwas um, gehe spazieren und genieße einfach die tolle Landschaft."

„So mache ich das auch immer!" Balduins Augen strahlen voller Freude. „Sollen wir nach dem Frühstück gemeinsam losziehen?"

Fiona schüttelt den Kopf. „Um deine Eltern schneller zu finden, wäre es vermutlich besser, wenn wir getrennt suchen."

Einsichtig nickt Balduin. Die beiden frühstücken zusammen und unterhalten sich noch eine Weile.

Fiona hilft der Fledermaus, das Bild seiner Familie wieder in den Koffer zu legen. Zuvor zeichnet sie die Symbole auf der Rückseite für sich ab. Zum einen, um Botschaften direkt entschlüsseln zu können, und zum anderen, um einen Beweis zu haben, falls sie Balduins Eltern findet.

Balduin meinte, dass nur die Entdecker-Fledermäuse die Geheimschrift kennen. Mit dem Übersetzungszettel hätte Fiona große Chancen, dass seine Eltern ihr glauben, auch wenn er gerade nicht in der Nähe ist.

Gleich darauf bereiten sich beide für den Tag vor. Und so beginnt jeder für sich, sein eigenes Abenteuer.

Balduin versteckt seinen Koffer noch schnell unter dem Bett und fliegt dann dem Wald entgegen. Er genießt dabei, dass er seine Flügel endlich wieder richtig benutzen kann.

Der Nebel hat sich mittlerweile fast vollkommen verzogen, weshalb die Fledermaus nun eine viel bessere Sicht auf den Wald und die umliegenden Berge hat. Auf der anderen Seite des Tals ist von hier aus, eine große rote Scheune zu sehen. Dort muss er später unbedingt hin.

Solche auffälligen Gebäude sind ideal, um sich gegenseitig Botschaften zu hinterlassen. Aber zuerst führt ihn sein Weg tiefer in den Wald.

Das menschliche Essen war zwar nicht schlecht, trotzdem sollte er noch seine eigenen Vorräte sammeln.

Um ein paar Insekten und Samen zu finden, taucht er unter die Baumkronen ab. Für Früchte, Nektar und andere Leckereien ist der Winter einfach die falsche Jahreszeit.

Auf der Suche nach verlassenen Spinnennetzen oder Tannenzapfen, die immer noch an den Bäumen hängen, flattert er erst einmal ziellos umher.

Als er endlich einen geeigneten Platz gefunden hat, stellt er fest, dass er gar keine Möglichkeit hat, die Nahrung zu transportieren. Balduin hat seinen Koffer absichtlich im Wohnmobil gelassen, damit er nicht kaputtgeht, wie bei seinem letzten Abenteuer.

Um nicht alle gesammelten Samen zurücklassen zu müssen, sucht er sich ein Versteck.

„Am besten ein Baum, der so auffällig aussieht, dass ich ihn auf jeden Fall wiederfinde“, denkt Balduin laut.

Nach mehrmaligem Im-Kreis-Drehen, findet er eine hohe, alte Kiefer. Durch ihre verwinkelte Form, ihre Risse und Astlöcher, sieht es fast so aus, als hätte der Baum ein eigenes Gesicht.

Nach und nach transportiert Balduin die schon gesammelte Nahrung, zum Mund des Baumgesichts.





Dabei hofft er zum einen, dass alles noch da ist, wenn er wiederkommt, und zum anderen, dass das Mädchen einen Beutel für ihn hat. Immer mehr von den Samen häufen sich in dem großen Astloch an.

Bei der letzten Ladung betrachtet Balduin stolz seine Vorräte. Plötzlich ertönt direkt unter ihm ein Knistern. Die Fledermaus zuckt zusammen.

Wieder knirscht es. Vorsichtig beugt er sich aus seinem Versteck, um zu sehen, was vor sich geht.

Der Schneehaufen unterhalb des Baumes bewegt sich und wölbt sich dabei an einer Stelle. Das Wesen, das dort unten ist, muss ziemlich groß und schnell sein. Unbemerkt will sich Balduin davonstehlen.

Doch er stolpert über den Rand des Baumlochs und fällt dem Knirschen entgegen.

Der erste Schein trügt

Mit ausgestreckten Flügeln fällt Balduin rückwärts in den Schnee. Gerade versucht er sich noch im Flug abzufangen, da sinkt er auch schon im Schnee ein.

Das Knistern nähert sich schneller und schneller. Direkt neben ihm bricht der Schneehaufen ein.

Plötzlich knistert es unmittelbar unter ihm. Mit einem Platschen landet er auf dem matschigen Boden, als der Schnee einfällt.

Nasses, schlammiges Laub klebt an ihm. Balduin schüttelt seine klebrigen Flügel aus und richtet sich dabei auf. Knapp vor ihm steht ein Fellbüschel, das größer ist als er selbst.

Zitternd vor Kälte sieht er dem Tier dabei zu, wie es sich im Kreis dreht.

„Wer ist da?“ Balduin hört eine piepsige Stimme.

„Ich bin direkt vor dir“, antwortet die Fledermaus und setzt sich dabei auf.

Wieder dreht sich das Fellknäuel im Kreis.

„Hier, genau vor dir“, wiederholt Balduin noch einmal. Die schwarze Haarmähne schüttelt sich wild. Endlich kann man in dem Fellbüschel ein Gesicht erkennen. Zwei kleine Knopfaugen und eine spitze Nase kommen zum Vorschein.

Nach mehrmaligem Blinzeln ertönt die Stimme aus dem Fellbüschel:

„Jetzt kann ich dich sehen. Was macht denn eine Fledermaus hier auf dem Boden? Und das auch noch im Winter?“ Balduin mustert sein Gegenüber genau.

„Ich bin Balduin, und ich bin eine Entdecker-Fledermaus. Wir halten keinen Winterschlaf. Hier unten bin ich, weil ich gerade von diesem Baum heruntergefallen bin. Und was machst du hier mitten im Schnee?“

„Zuerst sollte ich mich einmal richtig vorstellen. Wie unhöflich von mir.“ Das Fellbüschel lässt den Kopf hängen. „Ich bin Igna.

Ich bin auf der Suche nach etwas zu essen.“ Die Fledermaus neigt den Kopf mehrmals, um das Tier noch einmal genauer anzuschauen.

Aber auch nach wiederholtem Rätseln findet er nicht heraus, um was für ein Tier es sich bei Igna handelt. Deshalb fragt er vorsichtig:

„Igna ... Sei mir bitte nicht böse ... Aber was für ein Tier bist du?“ Das Fellknäuel schüttelt sich wieder und zeigt Balduin dann ein schönes Lächeln.

„Sei doch nicht albern. Wie sollte denn irgendjemand unter dem ganzen Fell erkennen, was ich bin.“ Ignas Worte beruhigen ihn etwas. „Ich bin ein Igel.“

„Aber, Igna?“ Balduin ist sehr erstaunt. „Haben Igel denn nicht eigentlich spitze Stacheln?“

Igna nickt so fest, dass ihr ganzes Fell wackelt.

„Ja, du hast du recht. Meine Stacheln waren einmal sehr spitz. Doch mittlerweile sind sie so lange gewachsen, dass sie sich einrollen.“

Balduin denkt kurz nach, kann sich aber nicht daran erinnern, dass die Stacheln von Igeln endlos weiterwachsen.

Normalerweise hören die Stacheln nach ein paar Zentimetern auf zu wachsen. Sie piken Angreifer, denn anders können sich Igel nicht gegen größere Tiere verteidigen.

„Ich weiß, dass meine Stacheln nicht so lang sein sollten, aber sie wollen einfach nicht aufhören zu wachsen."

Igna spricht weiter und holt Balduin wieder aus seinen Gedanken. „Durch mein langes Fell habe ich nicht genug gesehen, um Futter zu finden. Normalerweise fressen sich Igel einen Winterspeck an, aber das hat bei mir nicht geklappt. Deswegen muss ich den Winter über weiter nach Essen suchen und kann nicht mit meiner Familie Winterschlaf halten."

Igna schüttelt sich wieder Haare aus ihrem Gesicht.

„Aber wie willst du denn überhaupt etwas finden, wenn du nichts siehst?" Balduin wirkt sehr nachdenklich.

„Na ja", murmelt Igna, „ich habe immer bei einer großen Scheune Futter bekommen. Aber ich finde den Weg dorthin nicht mehr."

„Meinst du die rote Scheune am Waldrand? Die habe ich auf dem Weg hierher gesehen. Da kann ich dich auf alle Fälle hinbringen."

Heftig nickt das Fellknäuel. „Das wäre ja total toll!"

Weiter schlägt Balduin vor: „Ich kann dir aber auch dabei helfen, deine Stacheln wieder kurz und spitz zu machen. Ich habe eine Menschenfreundin, die dir dabei sicher helfen kann."

„Das wäre noch besser!" Igna hüpft vor Freude auf und ab.

Die beiden suchen als Erstes den Weg aus dem großen Schneehaufen. Da Balduin mehr sieht, geht er voraus.

Um Igna nicht zu verlieren, versucht er aber, die ganze Zeit mit ihr zu reden. Oder zumindest ab und an „Piep" zu sagen.

Als die beiden endlich einen Ausgang aus dem Schneetunnel finden, muss sich Balduin zuerst orientieren.

Er schaut sich um und hält nach dem Baumgesicht Ausschau. Rasch findet er es und klopft sich innerlich selbst auf die Schulter, so einen guten Anhaltspunkt gefunden zu haben.

„So, liebe Igna!", ruft er und schaut sich nach dem Igelmädchen um: „Ich weiß von hier aus, wo wir hinmüssen. Es stellt sich nur die Frage, wie wir das am besten machen."

„Wo müssen wir denn hin?“, hakt Igna nach.

„Wir müssen auf einen Felsvorsprung über dem Wald.“

„Oh ... Das ist aber hoch oben ...“ Igna lässt den Kopf hängen.

„So einen langen Weg bin ich noch nie gelaufen.“

„Also, am besten fliegen wir dorthin, aber ich weiß nicht, wie wir das schaffen sollen ...“

Balduin ist auch etwas ratlos.

„Du könntest mich doch einfach an meinen viel zu langen Stacheln packen und mich daran hochheben“, sagt Igna und hüpft wieder vor Freude auf und ab.

„Bist du dir da sicher?“ Balduin ist verwundert. „Tut dir das denn nicht weh?“

Das Fellbüschel schüttelt sich wieder wild, was wohl als Kopfschütteln zu deuten ist.

„Versuchen wir es doch einfach!“, ruft Igna voller Vorfreude.

Balduin fliegt ein Stück nach oben und landet sanft auf ihrem Rücken. Um sicherzugehen, dass er Igna nicht weh tut, packt er so viele Haare auf einmal, wie es nur geht.

Erst flattert er vorsichtig, bis er Ignas Gewicht spürt. Dann schwingt er stärker mit den Flügeln, bis er zusammen mit dem Igel in der Luft schwebt.

Balduin ist überrascht. Igna ist tatsächlich ein Leichtgewicht. Er hätte nicht erwartet, dass sie so leicht ist. Sie hat das mit dem vielen, vielen Fell nicht übertrieben.

In der Luft zu sein und den Rückenwind zu spüren, fühlt sich jedes Mal gut an. Igna freut sich riesig darüber, so weit vom Boden entfernt zu sein.

Fliegen war schon immer einer ihrer größten Wünsche. Für einen Igel ergibt sich nur nicht so oft die Gelegenheit, einen solchen Traum wahr werden zu lassen.

Stell dir vor, du hättest zum ersten Mal die Chance zu fliegen. Wie sehr würdest du dich freuen? Oder hast du etwa Höhenangst? Igna jedenfalls genießt den Wind in ihren langen Haaren.

Schon bald sind sie hoch über den Bäumen und sehen Fionas blaues Fahrrad und den Wohnanhänger auf dem Felsvorsprung stehen.





„Da vorn in dem großen weißen Kasten habe ich heute Nacht geschlafen!“ Balduin ruft laut zu Igna hinunter. Ob sie ihn wirklich gehört hat, weiß er nicht. Aber das ist nicht so wichtig, denn kurz darauf landen sie auch schon auf dem Felsvorsprung. Fragend sieht Balduin sich um. Erst jetzt fällt ihm wieder ein, dass Fiona unterwegs ist.

„In dem riesigen Kasten hast du heute Nacht geschlafen?“ Igna stupst Balduin an, als dieser nicht reagiert.

„Ähm, ja!“ Balduin erschrickt und hüpft ein Stück in die Luft. „Genau. Da drinnen ist es echt schön. Es gibt ein Bett und ein Fenster und ... noch ganz viele andere Sachen aus Holz.“

„Und wo ist dein Menschlein? Du weißt schon, das Menschlein, das mir helfen kann“, fragt Igna weiter. Balduin schüttelt den Kopf.

„Das weiß ich gar nicht so genau, aber ich werde es gleich herausfinden. Ich weiß, in welche Richtung sie gelaufen ist.“

Er flattert ein Stück nach oben. „Wenn wir zurück sind, kannst du dir den Fahrradanhänger von innen anschauen.“

Schnell gleitet er davon, um Fiona zu holen.